

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **11 (1925)**

Heft 3

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter“ 32. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telefon 21.66

Inserten-Aannahme, Druck und Versand durch die
Graphische Anstalt Otto Walter A.-G. • Olten

Beilagen zur Schweizer-Schule:
Volksschule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Check Vb 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Nur ein Wort — Vom Schulwesen im Kt. Schwyz — Was Gandhi von seinen indischen höhern Bildungsanstalten fordert — Die Arbeit — Schulnachrichten — Bücherchau — Krankenkasse — Lehrstellen-Vermittlung — Beilage: Die Lehrerin Nr. 1

Nur ein Wort

Ein Wort — wie leicht, und wie schwer kann es wiegen! Wie ein flüchtiger Hauch kann es spurlos verwehen; aber es kann auch mit tausend Widerhasen im Herzen haften. Ein einziges Wort kann wirken wie ein Funke im Zündstoff und einen Brand entfachen, ein einziges Wort kann schlummernde Kräfte zur Tat wecken, plötzlich, von heute auf morgen — oder es kann wirken wie der ins Wasser geworfene Stein, der langsam Kreis um Kreis nach sich zieht, bis der glatte Spiegel des Sees bis in den entferntesten Winkel in zitternde Schwingungen gerät, ein einziges Wort kann wirken wie das Steinchen, das die verheerende Lawine ins Rollen bringt. Ein einziges Wort — ein wie leichtes und ein wie schweres Ding ist es doch!

Und doch gehen wir mit unsern Worten so leichtsinnig um! Wieviel unnütze Worte werden an einem jeden Tage gesprochen, leere Worte, die wie Spreu im Winde verwehen, die keine Spur zurücklassen. Wie wenige unserer Worte, die wir täglich reden, wirken als Samenkörner! Wie oft wird ein Wort gebrochen, ein gegebenes Versprechen nicht eingelöst; wie oft wird unbedacht und leichtsinnig ein Wort, eine Versicherung gegeben, eine Zusage erteilt! Wie würden wir erschrecken, wenn eines Tages die lange Reihe unserer gegebenen Worte käme, uns anzulagen!

Und dann all die Worte, die in Unbedachtsamkeit und Leichtsinne gesprochen sind! Wir trösten uns damit, daß wir sie nur so „hingeredet“ haben, und wir haben keine Ahnung und keine Kontrolle darüber, ob sie nicht in einer Weise gewirkt haben,

die wir nicht beabsichtigten. Ein unbedachtes Wort, — es geht über deine Lippen, du möchtest es zurückerufen und kannst es doch nicht, es nimmt seinen Flug und geht seinen Weg und richtet vielleicht Unheil und Schaden an, mehr als du denkst.

Und endlich die Worte, die in Zorn und Leidenschaft gesprochen werden! Wir alle kennen ihre Folgen:

Drum hüte deine Zunge wohl,
Bald ist ein böses Wort gesagt;
O Gott! Es war nicht böse gemeint —
Der andre aber geht und klagt.

Wohl ist es möglich, durch die veröhnliche Sprache der Liebe den Eindruck eines bösen Wortes hinwegzulöschen, aber wie wenige finden das rechte Wort der Liebe und der Veröhnung, wenn erst die Worte des Zornes gefallen sind!

Und endlich die ungesprochenen Worte!

Denn auch sie können zu unsern Anklägern werden, die Worte der Liebe und Veröhnlichkeit, die zu sprechen wir uns in falschem Stölze unterließen. Warum fehlt uns so oft das „erlösende“ Wort, und gerade da, wo wir am tiefsten leiden? Es ist kaum zu sagen, wer mehr zu bedauern ist: alle die, welche, wie man sagt, „ihre Liebe nicht zeigen können“, oder die, welche unter den „ungesprochenen“ Worten, nach denen sie sich doch sehnen, zu leiden haben? Was nützt dem Verschmachtenden die Tatsache, daß rings um ihn in dunkler Tiefe Wasseradern den Boden durchrieseln, wenn ihm der Spaten fehlt, nach dem Labsal zu graben. Was nützt es dem Armen, daß tief im Schoß der Erde Gold und Edel-